

Begegnung.

Eine Bühne. Hunderte von Menschen. Alle an einem Ort. Alles andere ist egal. Wir sind eine Welle aus unglaublichen Momenten, die jeden erfasst. Kunst und Kultur sind ein Erlebnis, das kein Bildschirm der Welt ersetzen kann.

Audi ArtExperience

Foto: © Thorsten Brieger

Für Sie da.

So individuell wie Sie.
Egal ob persönlich, telefonisch oder digital. Wir sind für Sie da.
Und wenn Sie möchten, rund um die Uhr.

Mehr Infos:

Sparkasse Ingolstadt Eichstätt



(1)



(2)

(1) Richard Putzinger
(2) Matthias Zajgier, Renate Knollmann, Victoria Voss, Chen Emilie Yan, Richard Putzinger

Krisen als Katalysatoren des Wandels, Optimismus als aktive Haltung

von
Dinah Wiedemann

Pandemien, Kriege und politische Polarisierung zwingen Gesellschaften, sich neu zu justieren, und treiben kulturelle, ökonomische und technologische Veränderungen voran. Was zunächst bedrohlich wirkt, eröffnet langfristig Möglichkeitsräume. Genau hier setzt Anna Gschnitzers Theaterstück „Das Jahr ohne Sommer“ an: Es blickt auf die weltweite Klimakatastrophe von 1816, ausgelöst durch den Ausbruch des Vulkans Tambora, und macht erfahrbar, wie ein globaler Schock Menschen zum radikalen Umdenken zwingt.

Schon in der Frühzeit war der Mensch gezwungen, sich an klimatische Extreme anzupassen. Wer nicht erfinderisch reagierte, starb aus. Heute verlaufen Krisen wie der menschengemachte Klimawandel zwar rasanter, doch verfügen wir über weit bessere Mittel der Anpassung. Paradox wirkt, dass Naturkatastrophen zunehmen, während immer weniger Menschen daran sterben – ein Zeichen wachsender Resilienz, gespeist aus technologischem Fortschritt und kollektiver Lernfähigkeit. Die besondere Stärke der Menschheit liegt nämlich in ihrer Kooperationsfähigkeit: Arbeitsteilung und gemeinsames Wissen wirken wie eine Zukunftsversicherung. Sprache, Gedächtnis und kulturelle Weitergabe erlauben es, auf Erfahrung zuzugreifen, ohne bei Null beginnen zu müssen. Daraus erwächst ein Überlebensparadox: Je länger die Menschheit existiert, desto größer wird die Wahrscheinlichkeit, dass sie weiterbesteht – ein Gedanke, der als Lindy-Effekt bekannt ist. Jede überstandene Krise vergrößert den Wissens- und Handlungsraum. Langfristiges Überleben beruht auf Wandlungsfähigkeit, Erfindergeist, Anpassungsvermögen, hoher Kooperationsbereitschaft und einer produktiven, wachen Unruhe.

Der Trend- und Zukunftsforscher Matthias Horx schreibt in seinem Buch „Der Zauber der Zukunft: Wie wir die Welt verändern“: „Zu begreifen, dass Krisen in unserer Reaktion auf sie immer auch unsere Optionen und Möglichkeitsräume erhöhen, wäre eine Emanzipation vom Untergangskult.“ Dennoch fasziniert die Dystopie stärker als die Utopie. Untergangsszenarien lassen sich halt auch lebendiger erzählen, weil sie

Zerstörung und Spannung bieten, während in einer perfekten Utopie kaum etwas geschieht. Doch gerade Visionen und Geschichten sind unverzichtbar, um Zukunft zu gestalten.

Der Gedanke an den Weltuntergang besitzt auch eine psychologische Dimension. Endzeitnarrative enthüllen verdrängte Sinnfragen, führen paradoxerweise zu Versöhnung und wecken existenzielle Klarheit. Gschnitzer verbindet diese Fragen mit poetischen Bildern einer verunsicherten Gesellschaft. Ihr Rückgriff auf 1816 wirkt wie ein Spiegel für unsere Gegenwart: Auch die heutige Klimakrise zwingt zu neuen Kulturtechniken und Anpassungsstrategien, ohne dass sie das Ende der Menschheit bedeutet. Die gegenwärtige Klimalage ist nicht zu leugnen, doch Weltuntergangsszenarien führen auch zu einer gefährlichen Lethargie – Matthias Horx schreibt hierzu: „Der Glaube an den Weltuntergang ist nebenbei auch eine komfortable Leugnung des Wandels. Wenn die Welt sowieso untergeht, müssen wir uns für nichts mehr anstrengen. [...] Wir können uns ungestört einer komfortablen Überlegenheitshaltung widmen: dem Zynismus.“ Dabei bedeutet Apokalypse wörtlich Offenbarung, und auch Krise meint nicht Ende, sondern Entscheidung.

Die eigentliche Aufgabe liegt also darin, Transformation statt Untergang zu denken. Erneuerbare Energien, neue Formen des Wirtschaftens und ein Zukunftsbild, das Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Teilhabe einschließt, eröffnen Perspektiven jenseits der Katastrophe. Zukunft entsteht nicht allein durch Daten und Prognosen, sondern auch durch Vorstellungskraft und den Mut, Verantwortung zu übernehmen. „Das Jahr ohne Sommer“ zeigt, wie Kunst historische Krisen aufgreift, um Imagination freizusetzen: Aus der Dunkelheit eines Sommers ohne Sonne entsteht ein neuer Blick auf eine mögliche Zukunft. Das Stück deutet die Katastrophe von 1816 genau so: als Enthüllung einer neuen, gemeinschaftlich zu gestaltenden Welt. Optimismus ist keine Naivität, sondern die aktive Haltung, Chancen zu sehen und die Zukunft mitzugestalten.

„Wir haben verlernt, das Gemeinsame zu denken.“

STADTTHEATER

Spielzeit 25./26.
11.10.
Uraufführung Kleines Haus

Das Jahr ohne Sommer

theater.ingolstadt.de 0841 30 54 72 00

INGOLSTADT

Das Jahr ohne Sommer

Ein Stück von *Anna Gschnitzer*
Auftragsstück

Uraufführung 11.10. 2025

Im Sommer 2026 treffen fünf Künstler*innen in einem Residency-Programm am Genfer See aufeinander. In der unerträglichen Hitze eines weiteren Jahrhundertsommers sollen sie sich ausgerechnet mit dem Jahr 1816 beschäftigen, dem „Jahr ohne Sommer“ – einer klimatischen Katastrophe, ausgelöst durch einen Vulkanausbruch in Indonesien, in deren Folge Kälte, Hunger, Flucht und politische Umwälzungen die Weltordnung neu strukturierten. In ihrer Recherche stoßen die fünf Künstler*innen auf die historische Gruppe um Mary Shelley, die 1816 ebenfalls in einem Haus am Genfer See „Frankenstein“ schrieb – quasi eine Kunst-Residency Anfang des 19. Jahrhunderts. Eingeschlossen in einer prunkvollen Villa experimentierten diese fünf jungen Menschen neben der Kunst auch mit offenen Beziehungen und Drogen, diskutierten die Abschaffung des Staates und der Ehe, bewegten sich zwischen Aristokratie und Anarchie, während um sie herum die Katastrophe wütete. „Das Jahr ohne Sommer“ behandelt mit viel schwarzem Humor die Widersprüche der Kunstproduktion – damals wie heute. Es zeigt, wie wirtschaftliche, politische und klimatische Einflüsse auf die Kunst wirken und wie diese zurückwirkt. Wie Menschen – 1816 wie 2026 – um eine Verbindung zueinander und zur Welt ringen, die in Frost und Flammen steht.

Über die Autorin

Anna Gschnitzer ist eine italienisch-deutsche Autorin und Dramatikerin. Sie studierte Vergleichende Literaturwissenschaft in Wien sowie Sprachkunst an der Universität für angewandte Kunst Wien. Ihre ersten Theaterarbeiten entstanden in der freien Szene, unter anderem in Wien und am Theater Rampe in Stuttgart. In ihren Stücken beschäftigt sie sich vor allem mit Themen wie Klassismus, sozialer Herkunft, Care-Arbeit und feministischer Solidarität. Sie arbeitet dabei eng mit Regisseur*innen wie Alexander Nerlich, Marie Bues und Pina Bergemann zusammen. Für ihre Werke wurde sie mehrfach ausgezeichnet, darunter mit dem Publikumspreis des Heidelberger Stückemarkts 2021 für „Einfache Leute“ und dem Publikumspreis des Münchner Förderpreises für deutschsprachige Dramatik für „Fallen“. Ihre Stücke werden an renommierten Bühnen gespielt, etwa an der Schaubühne Berlin, dem Schauspielhaus Wien, dem Theaterhaus Jena und dem Stadttheater Ingolstadt, wo bereits 2023 ihr Stück „Wasser“, in der Inszenierung von Alexander Nerlich, zur Uraufführung kam.

Besetzung	
Ray	<i>Victoria Voss</i>
Marianne	<i>Renate Knollmann</i>
Daniel	<i>Matthias Zajgier</i>
Billie	<i>Chen Emilie Yan</i>
Johannes	<i>Richard Putzinger</i>

Team		
Regie	Dramaturgie und Video	Bühnenbildassistenz
Alexander Nerlich	Dinah Wiedemann	Kuan-Jung Lai
Bühne	Choreografie	Kostümassistenz
Thea Hoffmann-Axthelm	Sophie Charlotte Becker	Lorena Seibold
Kostüme	Regieassistenz	Inspizienz
Žana Bošnjak	Finn Miks,	Rowena Haunsperger
Musik und Sounddesign	Amina Tlili	Soufflage
Malte Preuß		Maren Molter

Aufführungsrechte	Aufführungsdauer
Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin	100 Minuten, keine Pause

In „Das Jahr ohne Sommer“ von Anna Gschnitzer wird ein kurzer Ausschnitt aus dem Roman „Der letzte Mensch“ von Mary Shelley in der Übersetzung von Irina Philippi (erschieden im Reclam Verlag, 2023) zitiert. Dies geschieht mit freundlicher Genehmigung des Reclam Verlags.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.



(1)



(2)

(1) Victoria Voss, Renate Knollmann
(2) Matthias Zajgier, Chen Emilie Yan

Theater	
Leiter Technik	Lukas Dietz
Mitarbeiterinnen Technisches Büro	Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König
Bühnenmeister	Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair
Vorarbeiter Bühnentechnik	Herbert Herrler
Bühnentechnik	Anton Dorner, Peter Glasßmann, Robert Haag, Ivan Ivanov, Marco Kreuter, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Thomas Meyer, Tom Parthum, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Martin Tratz, Norbert Zeller
Leiter Beleuchtungsabteilung	Julian Zell
Leiter Beleuchtung Junges Theater	Interimsspielstätte Thomas Krammer
Vorarbeiter Beleuchtung	Marco Ottilinger
Beleuchtung	Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Christian Müller, Esteban Nuñez
Videotechnik	Cengizhan Ayyildiz, Lukas Graf, Stefan Kern
Vorarbeiter Tonabteilung	Martin Funk
Ton	Irmak Akan, Christian Echter, Alexandru Ene, Michael Hutter
Vorarbeiterin Requisite	Heidi Pfeiffer
Requisite	Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Christine Geist, Markus Jordan
Leiterin Maske	Margareta Weiß
Maske	Laura Eckenigk, Julia Gottlöber, Katerina Ivkina, Julia John, Jennifer Staudner, Vera Stenico
Malersaal	Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Hanna Weitmüller
Leiter Werkstätten	Eduard Fuss
Werkstätten	Christian Augenthaller, Helmut Breyer, Armin Paul, Bohuslav Plevka, Ottmar Haußner
Leiterin Künstlerisch-Technische Produktion	Manuela Weilguni
Gewandmeisterinnen	Edel Braunreuther, Martina Janzen
Kostümabteilung	Maria Bott, Anja Gast, Barbara Gschwendtner, Lara Helbling, Lina Klöckner, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Franziska Nuber
Vorarbeiter Haustechnik	Robert Limmer
Haustechnik	Stephan Glotz, Jürgen Ostermeier, Kajetan Irrenhauser (Hauselektrik), Egzon Avdilji (Hauselektrik)
Kasse	Günter Burger, Rita Miedaner, Gabi Vanetta, Gisela Ruhfaß
Leiterin Einlass / Garderobe	Daniela Ortenreiter
Einlass / Garderobe	Renate Artner, Walburga Baul, Maria Bäumel, Marioara Deli, Heidi Fisch, Hildegard Henger, Olga Holz, Erika Kellner, Barbara Kempf, Antonia Müller, Regina Märkl, Petra Maul, Elke Mayer, Josef Metzger, Katharina Russ, Iris Schimpel, Susanne Schmitt, Brigitte Strobl, Elfriede Schwarz, Doris Sydow, Susanne Tomberg, Silvia Walcher, Herta Zimmermann

Vorstellungsbetreuung	
Bühneneinrichtung	Jamil El-Jolani, Werner Zeitlmair (im Wechsel)
Beleuchtung	Wolfgang Meyer
Ton	Martin Funk
Video	Stefan Kern
Requisite	Heidi Pfeiffer
Maske	Laura Eckenigk, Julia Gottlöber
Ankleider*innen	Natalie Wildgrube

IMPRESSUM	
Herausgeber	Intendant Oliver Brunner
Verwaltungsdirektor	Hans Meyer
Chefdramaturgin	Sonja Walter
Redaktion	Dinah Wiedemann
Fotos	Ludwig Olah
Visuelles Konzept & Design	Eps5l
Satz	Ines Gänsslen
Druck	Druckerei Hermann Ingolstadt

Das Stadttheater Ingolstadt wird vom Freistaat Bayern gefördert.



Meine Heimat
mein Pils

www.nordbraeu.de

facebook.com/Nordbraeu instagram.com/privatbrauerei_nordbraeu

„Drinnen ist es
noch heißer
als draußen.“